

Oberbadischer Volksplatz

12.07.2012

## Regionalsport

# Einmal lang bedeutet „Anpff“

**Unterwasserrugby** Steven Robel (15) ist frischgebackener Schiri dieses Exotensports

Von Gerd Lustig

Steinen-Höllstein. Eines hat dieser Sport allemal: Er ist ziemlich exotisch und wer ihn betreibt, der tut das in einem recht exklusiven Kreis. Fürwahr, Unterwasser-Rugby, ist definitiv keine Massensportart mit riesigem Zulauf. Aber: „Wer einmal hineingeschnuppert hat, den lässt dieser Sport nicht mehr los“, sagt Uwe Robel aus Steinen.

Und der 54-Jährige und begeisterte Sporttaucher weiß, wovon er spricht, und er hat auch schnell Begeisterte gefunden. Vor allem sein-jüngster Sohn Steven ist angefrisiert von dem sportlichen Spiel unter Wasser. Vor drei Jahren hat er ihn einmal mitgenommen, seitdem ist es seine Lieblingsportart.

Und nicht nur, dass er in der Mannschaft des UW Rugby Bale (in Ermangelung von Ver-einen in der Regio) mitmacht, er hat jetzt noch einen draufgelegt: Er fungiert auch als Unterwasser-Rugby-Schiedsrichter.

Der 15-Jährige ist damit gleichzeitig auch jüngster Schiri, der für Spiele im B- und C-Kader zugelassen ist. Bei den Schweizer Meisterschaften wird er am 12. Mai offiziell zum ersten Mal eingesetzt. Weiterhin ist er in der Generation des Schweizer Tauch-sportverbandes der Erste, der die Schiedsrichter-Berechtigung erworben hat.

Ein wenig Lampenfieber hat Steven Robel natürlich schon vor seiner ersten Schiri-Aufgabe. Da es aber stets zwei



Zumal er das Spiel als Spieler selbst kennt, fühlt er sich gut gerüstet. Die Signale mit der Schiri-Pfeife, das heißt: per elektrischer Signalanlage, die auch unter Wasser funktioniert, sind ihm bereits in Fleisch und Blut übergegangen. Einmal lang beispielsweise bedeutet „Anpff“, zweilang „Tor“ oder oft und kurz „Unterbrechung“.

Das Spiel, das von jeweils sechs Spielern plus sechs Auswechsellspielern in vier bis fünf Meter tiefen Becken gespielt wird, geht über zweimal 15 Minuten. Ziel ist es, den Ball, einem Handball ähnlich und mit Salzwasser gefüllt, in einem Korb, den der Torwart, genannt „Deckel“, verteidigt, zu platzieren.

Die Spieler sind mit Schutzkappe, Brille und Flossen ausgerüstet. Lediglich die Schiedsrichter tragen Atem-Flaschen. Es kommt also auf die richtige Taktik der Mannschaft an. Alle etwa 20 Minuten muss ja schließlich Luft geholt werden. Grundkenntnisse im Tauchen sind da schon nötig, ein Tauchschein allerdings ist keine Pflicht.

Auch wenn sich Rugby nach einem harten Sport anhört, geht die Spielart unter Wasser deutlich gesitteter als auf dem Feld zu. Es darf nur der, der den Ball hat, angegriffen werden, und auch die Ausrüstung ist tabu.

Zartbesaitete sind natürlich dennoch fehl am Platz. „Nun ja, pro Spiel und Training gibt's schon mal einen Kratzer oder auch einen Fußtritt ins Gesicht, unabsichtlich versteht sich“, lacht Steven Robel. Ansonsten geht's aber stets fair zu. Nicht zuletzt spielen ja auch Frauen in den Teams mit.

Der 15-jährige Steven Robel aus Steinen hat ein ungewöhnliches Sporthobby: Unterwasser-Rugby. Zudem hat er als Jüngster seiner Zunft die Schiedsrichterprüfung abgelegt.

Foto: Gerd Lustig

... einen Spielleiter über der Wasseroberfläche, macht er sich keine allzu großen Gedanken auf jeder Beckenseite, sowie